



EVANGELISCHE AKADEMIKERSCHAFT IN DEUTSCHLAND
LANDESVERBAND BAYERN e.V.

Rundbrief 2/2015

Juli 2015



Liebe Freunde,

„Naturwissenschaften und Glaube“ war das Thema unserer diesjährigen Frühjahrstagung in Augsburg. Der Theologe Prof. Dr. Armin Kreiner hat in seinem hervorragenden Referat den Stand der Wissenschaft ausführlich erläutert, aber wir hatten das Gefühl, dass die Religion doch etwas zu kurz kam. (Siehe Bericht von Lars Wegner. Hierzu auch die Beiträge von unserem Vorsitzenden Dr. Hans Birkel und von Christoph Gildemeister.) Der Vorstand war sich deshalb einig darüber, dass dies einer Ergänzung bedarf, und hat beschlossen, dieses Thema in einem Studientag am 10. Oktober 2015 nochmals aufzugreifen .

Die Herbstwanderung, die dieses Jahr von unserem Landesverband organisiert wird, führt uns an die Grenze zu Württemberg, wo wir das Schloss Weikersheim besuchen.

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung, zu der wir alle Mitglieder herzlich einladen, verbinden wir wieder mit einem Studientag zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft evangelische Erneuerung (AEE) und der Stadtakademie Nürnberg. Unser Thema hierzu: „Es ist normal, verschieden zu sein; Inklusion in Kirche und Gesellschaft.“

Unser katholischer Schwesterverband ND-Bayern, der sich wie wir sehr um die Ökumene bemüht (auf dem ökumenischen Kirchentag in München hatten wir z. B. einen gemeinsamen Stand), veranstaltet vom 16. Bis 18. Oktober 2015 im Diözesanhaus Vierzehnheiligen eine Tagung mit dem Thema „In Gemeinschaft zu welchem Gott?“, zu dem auch wir herzlich eingeladen sind. Im Anschluss an diese Tagung wird Sonntag und Montag ein Kultur-Abschlussprogramm angeboten.

Bitte merken Sie sich noch folgenden Termin vor: Am Freitag, den 29. Januar 2016 findet in Erlangen ein Hochschuldialog statt. Ein vorläufiges Programm finden Sie auf Seite 24. Das genaue Programm finden Sie später auf unserer Internetseite (ea-bayern.de) und in der Januar-Ausgabe unseres Rundbriefs.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich Ihnen allen eine schöne und erholsame Urlaubszeit, Gesundheit und Erholung.

Hans Günter Maier

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich und Zuschriften erbeten an:

Hans Günter Maier, Johann-Pischeltrieder-Weg 10, 82057 Icking

Tel.: 08178 5630, e-Mail h.g.maier@karin-k.de

Layout: Karin Kasch, Johann-Pischeltrieder-Weg 10, 82057 Icking

Tel.: 08178 1363, e-Mail info@karin-k.de

Titelbild: Iwan Konstantinowitsch Aiwassowski, Chaos (1841), Venedig, San Lazzaro degli Armeni

Quelle Titelbild und Grafik S. 9: Wikimedia Commons

Druck: Nova Druck GmbH, Nürnberg

„...damit wir klug werden“

Das Motto des Kirchentages 2015. – Spontan denke ich: eine kluge Wahl, eingängig und verständlich. Auch als Lebensmotto überhaupt geeignet. Klug sein, klug wie die Schlangen, planen, vorausblicken, vorsorgen wie die klugen Jungfrauen, durchblicken, meinen Vorteil nutzen, auf der Hut sein und wachsam, und manchmal wird man auch durch Schaden klug.

Doch ich halte inne; das Bibelzitat steht in einem ganz anderen Zusammenhang. Ich erinnere mich, dass ich Psalm 90, diesen Grundpsalm der Bibel, bei meiner Konfirmandenprüfung auswendig hersagen musste: „Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn's hochkommt, so sind's 80 Jahre ... ; denn es fährt schnell dahin.“ Ja, so ist es, sage ich heute als einer, der schon auf die 80 zugeht. Aber warum hat mich dieser Psalm schon als Konfirmand berührt und innerlich angesprochen? Ich glaube, es ist gleich der Anfang, wo es heißt: „Herr, du bist unsere Zuflucht für und für“. Zuflucht, Unterschlupf – unwillkürlich stellt sich bei mir das Bild der Glucke ein, die ihren Küken Unterschlupf gewährt, ein Gefühl von Geborgenheit und großem Vertrauen, das auch ein Jugendlicher empfinden kann. Und an diesen Gott möchte ich mich halten, wenn meine Tage gezählt sind: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“ (Psalm 90,12)

Der Alttestamentler Erich Zenger überträgt diese Worte so aus dem Hebräischen:

Unsere Tage zu zählen lehre uns so,
dass wir davon ein Herz der Weisheit einbringen.

Lehre uns, unsere Tage zu zählen; lehre uns im Wissen um die Begrenztheit unserer Tage jeden einzelnen Tag als Geschenk anzunehmen und als Herausforderung zu bestehen.

Herr, lehre uns, unter deinen ewigen Augen ein weises Herz zu gewinnen, ein Herz, das bereit ist für Alles, was kommen mag. Und auch das lehre uns:

Unsere Tage nicht zu zählen, wenn unsere Geduld gefragt ist, unsere Hingabe, unsere Umsicht. Lehre uns, gelassen zu werden. Vom Tod weg zum Leben hin. Amen

Ernst Wilhelm Schiller

Theologie und Naturwissenschaft

Bericht von der Frühjahrstagung 2015

Naturwissenschaft und Christentum, wie geht das zusammen? Diese Frage stellen sich Theologen und insbesondere Naturwissenschaftler, die sich (auch) als Christen verstehen, seit der Aufklärung. Seit dieser Zeit besteht ein Spannungsverhältnis zwischen religiöser und naturalistischer Weltdeutung. Die Naturwissenschaften beruhen auf dem Prinzip des „methodischen Atheismus“, d.h. Gottes Eingreifen in die Natur wird als Erklärungsansatz für natürliche Phänomene grundsätzlich nicht akzeptiert. Naturwissenschaftler formulieren Hypothesen, die dann einer experimentellen Überprüfung standhalten müssen - unabhängig von der Person, die das Experiment durchführt. Dieser Ansatz hat sich als sehr erfolgreich erwiesen und das Leben der Menschen verändert - oft zum Guten (man denke nur an Fortschritte in Technik und Medizin, die unser Leben verlängern und erleichtern), zunehmend auch ambivalent und so, dass wir die Folgen nicht absehen können. Aber liefern die Naturwissenschaften auch ein geschlossenes Weltbild, und wird Gott dadurch überflüssig?

Diesen und anderen Fragen widmeten wir uns während der Frühjahrstagung, die in diesem Jahr wieder am Wochenende vor Ostern in Augsburg im ‚Hotel am Alten Park‘, dem Gäste- und Tagungshaus des Diakonischen Werkes, stattfand. Insgesamt 27 Teilnehmer wurden gezählt, wobei einer Dame gleich auffiel, „dass bei dem Thema deutlich mehr Männer als sonst dabei sind“. Als Referent konnte Prof. Armin Kreiner gewonnen werden, der als Fundamentaltheologe an der Fakultät für katholische Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität in München lehrt. Er trug routiniert und engagiert zu dem Thema vor, manchmal mit Lust an der zugespitzten Formulierung und der Provokation, was zu reger Diskussion gleich am ersten Abend animierte.

Kreiner stellte zunächst die Frage, ob es Fragen und Probleme in der materiellen Welt geben könne, die „zu groß“ und praktisch unlösbar für die Naturwissenschaften sein könnten - wäre dies der Fall, so bliebe uns nur Gottes Eingriff in die Schöpfung als alternativer Erklärungsansatz. Dieser Einstieg erlaubte es auch, uns sozusagen „en passant“ ein wenig Nachhilfe zum Erkenntnisstandes der Naturwissenschaften hinsichtlich der „großen Fragen“ zu erteilen. Als solche wurden die folgenden identifiziert:

- Wie kann sich Materie zu immer komplexeren Formen selbst organisieren? Wie entstand das Leben und differenzierte sich zu so großer Vielfalt („Diversität“)?
- Wie ist die Materie organisiert?
- Wie ist der Kosmos beschaffen und wie ist er entstanden?
- Wie kann aus Materie Bewusstsein entstehen?

Die ersten drei Fragen seien, so Kreiner, aus naturalistischer Sicht im Prinzip überzeugend beantwortet. Allenfalls bei der Entstehung von Bewusstsein aus der Materie gebe es noch grundsätzlichen Erklärungsbedarf, denn hier entstehe etwas qualitativ völlig Neues - Materie, die über sich selbst nachdenken kann. Emergente Phänomene (also Kennzeichen komplexer Systeme, die sich nicht aus den Eigenschaften ihrer Bestandteile erklären oder ableiten lassen) seien aber durchaus mit einem naturalistischen Verständnis der Natur vereinbar. Diese Aussagen provozierten natürlich auch Widerspruch - kommt nicht auch die naturwissenschaftliche Methodik dort an ihre Grenzen, wo mathematische Theorien sich einer empirischen Überprüfung weitgehend entziehen, wie das z.B. bei der physikalischen String-Theorie der Fall ist? Und versetzt uns nicht in Erstaunen, dass viele Naturkonstanten gerade so dimensioniert sind, dass sie die Entstehung von Leben auf unserem Planeten begünstigen (das sog. anthropische Prinzip)? Ungeachtet dieser Einwände blieb zu konstatieren, dass die Naturwissenschaften auf (fast) „alle“ Fragen eine plausible Antwort liefern. Braucht es da noch Gott? Oder, anders gefragt: Wie soll die Theologie auf den Erfolge der Naturwissenschaften reagieren?

Auch hierzu lieferte unser Referent ein breites Spektrum an möglichen Positionen - und am Schluss ließ er uns auch an seiner eigenen Überzeugung teilhaben. Nicht sehr überzeugend (aber unter Theologen sehr verbreitet) ist das schlichte Ignorieren naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Manche Theologen lassen sich auf einen Wettstreit ein mit der Aussage, dass die religiöse Deutung der Welt dem naturwissenschaftlichen Weltbild überlegen sei. Kreiner plädierte aber dafür, den Erklärungsanspruch der Naturwissenschaften zu akzeptieren. Führt das automatisch in den Atheismus? Nicht unbedingt, so Kreiner. Diese Haltung könne auch zu einer religiösen Verehrung der Natur selbst führen, oder zu einer Identifikation Gottes mit dem Sein an sich (wobei aber bei einem solch verallgemeinerten und abstrahierten Gottesbegriff der Übergang zum Atheismus fließend wird). Aber auch ein „theistischer Naturalismus“ sei eine Option. Die Kernfrage müsse dann lauten: „Wenn es Gott gibt, warum ist die Welt so, dass wir sie ohne ihn erklären können?“. Als Schöpfer der Naturge-

setze könne man sich Gott als Mathematiker vorstellen, der die Welt (oder die Welten) einfachen mathematischen Regeln folgen lässt. Für Kreiner besteht der zentrale Gedanke darin, dass Gott, indem er sich in der Gesetzmäßigkeit seiner Schöpfung verbirgt, dem Menschen zur Freiheit verhilft - sogar zu der, ihn nicht zu erkennen.

Naturwissenschaft und Christentum, geht das zusammen? Der Physiker Steven Weinberg hat darauf eine subtile Antwort parat: „Science doesn't make it impossible to believe in god, but rather makes it possible to not believe in God!“

Lars Wegner

Religion und Naturwissenschaft

Ein kritischer Rückblick auf die Frühjahrstagung

Jeder, der gerne wandert, kennt das: Am Beginn eines Weges ist es wichtig, den richtigen Anfang und Einstieg zu finden. Es gibt wunderbare Wege durch die Natur, aber nicht alle führen dorthin, wohin man möchte. Mag ein begonnener Weg zunächst interessant und abwechslungsreich sein, nach einiger Zeit und längerer Wegstrecke stellt sich unter Umständen heraus: Der Weg führt in die Irre, irgendwann wird das Gelände unübersichtlich, die Richtung ist nicht mehr klar. Oder man gerät in eine ganz andere Gegend, in die man eigentlich nicht wollte!

Was nun?

Unwillkürlich ging mir diese Wandererfahrung durch den Sinn, als wir unsere durchaus interessante und lebendige Frühjahrstagung mit Prof. Kreiner erlebt hatten. Da war viel zu hören und zu entdecken – über die Urknall-Theorie, das sog. Standardmodell über die Entstehung des Universums, über Feinabstimmung der Naturkonstanten im Universum, über Naturalismus und das Problem des Bewusstseins als Naturphänomen – eine Fülle von Theorien und Denkmöglichkeiten, bei denen sich die Frage stellen lässt, ob die Naturwissenschaft wirklich alles erklären kann oder nicht Rätsel bleiben, in denen sich die Frage nach Gott zumindest ansiedeln lässt.

Wir haben von vorwiegend im angelsächsischen Raum diskutierte Theorien zum Thema Naturwissenschaft und Religion gehört – gewissermaßen ein sehr interessanter Literaturbericht mit und von Wissenschaftlern, von denen wir

bisher kaum etwas hörten und die doch laut Referenten zu den bedeutendsten Köpfen der wissenschaftlichen Welt zählten, Stephen Hawking ist immerhin ein auch uns bekannter Name, der seit längerem erklärt: Um die Entstehung des Kosmos in seiner ganzen Komplexität und Vielfalt naturwissenschaftlich zu erklären, braucht es keinen Schöpfergott. Dies ist nach den Worten unseres Referenten in weiten Teilen der angelsächsischen Wissenschaft so eine Art Grundkonsens: Die Religion ist eine überholte Phase der Geschichte der Menschheit, die Wissenschaft habe diese Phase jetzt endgültig abgelöst und damit eine lange Ära von Irrtümern und Unwissenheit beendet, die für Krieg, Gewalt und zahllose Irrtümer in der Kulturgeschichte der Menschheit verantwortlich sei. Die Wissenschaft setze dieser irrationalen Phase der Menschheitsgeschichte ein Ende! Fehlte nur noch, dass gesagt würde: Gott sei Dank!

Manches von dieser sehr einseitigen angeblich wissenschaftlichen Sicht der Dinge im vorwiegend angelsächsischen Raum ist uns bekannt, vieles war mir neu. Umso erstaunlicher fand ich die Tatsache, dass die Diskussion im europäisch-deutschen Raum zu diesem Thema nicht einmal berührt wurde. Und diese Diskussion läuft hierzulande sehr anders. Ich erinnere an Friedrich von Weizsäcker und Werner Heisenberg, die nach dem 2. Weltkrieg und den umstürzenden Umwälzungen im Weltbild der Physik seit den 20er Jahren sehr grundsätzlich die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Naturwissenschaft neu stellten. Ich erinnere an einen der bedeutendsten Philosophen in Deutschland, nämlich Jürgen Habermas, der das Thema Naturalismus und Religion in Revision seiner langjährigen Überzeugungen neu diskutiert.

Unter den neueren Wissenschaftlern in Deutschland ist Hans-Peter Dürr zu nennen, der in seinem Buch: Warum es ums Ganze geht, schreibt: „Glaube und Wissen, Religion und Wissenschaft sind wesentliche und in gewisser Weise komplementäre Elemente einer umfassenden Sichtweise. In diesem größeren Zusammenhang wird Glaube von seiner Lückenbüßerrolle befreit, in der ihm einst nur überlassen blieb, was bis zu diesem Zeitpunkt „noch nicht gewusst“ wurde.“

Unser Referent war – und ist offenbar – immer noch auf der Suche nach der „Lücke“ in der Kausalkette der naturwissenschaftlichen Erklärungsmodelle – auch wenn er am Ende seines Vortrags an Dietrich Bonhoeffer erinnerte, der sich mit seinen sehr grundsätzlichen Überlegungen zur Gottesfrage gegen eine solche Lückenbüßertheologie wandte. Das aber blieb nach meinem Eindruck ohne Konsequenzen.

So geriet unser Referent bei seinem Abschlussversuch, Sinn und Berechtigung von Religion und religiösem Denken zu klären, in ein sehr nebulöses,

vages theistisch-nontheistisches (Gott persönlich oder doch nicht persönlich), Gott als Kraft und Feld, eine Art kosmischer Religiosität zu denkende Größe, in der Wissenschaft sogar Anlass und Grund für eine Art Frömmigkeit sein kann... aber...

Mit christlichem Denken der Welt und des Kosmos als Schöpfung Gottes hat dies alles nichts mehr zu tun. Dabei ist die Frage nach Naturwissenschaft und Schöpfungsglaube in zahlreichen theologischen Entwürfen zumindest in der Evangelischen Theologie in den letzten Jahrzehnten verhandelt worden.

Leider war davon keine Rede.

Wir waren deshalb im Vorstand der Auffassung, dass wir an diesem Thema weiterarbeiten sollten (siehe Seite 19).

Trotz dieser kritischen Anmerkungen, die sich mir aufdrängen, habe ich mich sehr über den regen Besuch und die lebendigen Gespräche und Diskussionen gefreut und natürlich auch manches gelernt.

Dr. Hans Birkel

Der Vortrag von Prof. Dr. Armin Kreiner zu unserem Tagungs-Thema hat uns sicher alle beeindruckt, vor allem auch die Didaktik seiner Präsentation.

Umfassend war dargestellt, wie aktuelle Forschungsergebnisse (besonders im angelsächsischen Raum) aus dem Themenfeld Astrophysik im Vergleich zur Schöpfungsgeschichte aufbereitet waren, mit immer wieder neuen Erklärungen. Inzwischen scheinen nämlich der Urknall und auch weitere aufgefundene Ereignisse im Kosmos nicht mehr als Anfang von Allem bezeichnet werden können. Was bedeutet das für unsere Religion und für unsere „Genesis“?

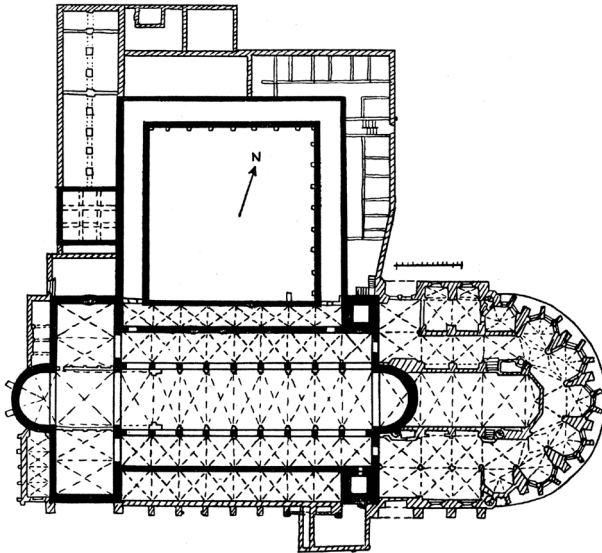
In dem zweiten Themenfeld von Naturwissenschaft einerseits (mit Gehirnwissenschaft und mit Verhaltensforschung) und Religion andererseits bezüglich der biologischen Evolution zum Menschen beschäftigte sich der Referent nach meinem Verständnis ganz besonders mit der Darstellung der systematischen Schwierigkeit, das Bewusstsein des Menschen objektiv erfassen zu können. Zu diesem Themenfeld gibt es in der Literatur m. E. hilfreichere Darstellungen, hilfreich für unseren Glauben und seine Praxis in der Zukunft.

Auf dem Weg vom Tagungshaus zum Fugger-Welser-Museum besuchten wir kurz den Augsburger Dom. In diesem Zusammenhang halte ich folgenden Text gut passend zu unserem Thema; hierzu schreibt der bekannte Kunstgeschichts-Professor Friedrich Möbius am Ende seines Buches „Wohnung, Tempel, Gotteshaus“:

„Der Himmel, den wir in uns tragen, kann aber ebenso Gestalt annehmen in Bildern der Häuser, in denen wir zum Himmel beten. Höhe und Tiefe der räumlich gebauten Welten, ihre Erstreckung vom Gewölbe oben bis in die Krypten unten, die Wanderwege vom Eingang im Westen bis zum Horizont im Osten mit dem Altar und den Fenstern, durch die das Himmelslicht der Sonne in den Raum der Gläubigen einfällt – alles das kann seelische Bewegungen auslösen, deren Ursprünge tief in unserer Brust ruhen. Die Hohe, wissenschaftlich begründete Rationalität der Konstruktion, wie wir sie etwa in der Architektur einer gotischen Kathedrale erleben, trägt und offenbart dann die Geheimnisse des Glaubens.

Das heißt nun: Wissenschaft und Glauben müssen sich nicht ausschließen. Lebensklugheit kann in Gottergebenheit münden. Wie vielfältig und oftmals verwirrend, hilfreich, aber auch ärgerlich das Wechselverhältnis von Glauben und Wissen sein kann und heute noch ist, gibt unser Buch zu bedenken.“

Christoph Gildemeister



Grundriss des Augsburger Doms. Im Westteil kann man noch den Grundriss der ursprünglich dreischiffigen romanischen Basilika aus dem 11. Jahrhundert erkennen. Im 14. Jahrhundert wurde die Kirche gotisch erweitert, der gotische Ostchor neu erbaut und 1431 eingeweiht. Da dieser Chor in die damalige Hohe Straße hineinragt, musste der Bischof den Augsburgern ein Durchgangsrecht einräumen. (Anm. d. Red.)

Bericht über den Vortrag von Karin Hinrichs auf der Delegiertenversammlung

Der thematische Teil der diesjährigen DV befasste sich mit dem Bereich der evangelischen Friedensethik. Hierzu hielt uns Karin Hinrichs aus der Badischen Landeskirche einen engagierten Vortrag, der sich allerdings vor allem auf eine historische Darstellung beschränkte:

Bereits in der Antike verweigerten Christen unter Berufung auf die Bergpredigt und prophetische Texte wie z.B. Micha den Kriegsdienst und schmiedeten so Schwerter zu Pflugscharen. Nachdem im Zuge der Konstantinischen Wende das Christentum unter Theodosius Staatsreligion geworden war, entwickelte sich die Bergpredigt mehr und mehr zu einer Sonderethik für Kleriker, die aber nicht für den gemeinen Mann bzw. den Laienstand galt. So konnte auch Augustin unter gewissen Bedingungen von dem Konstrukt des „gerechten Krieges“ reden; diese Figur hat sich bis heute in der Argumentation auch der Kirchen erhalten, die in der Gesamtheit den Krieg an sich nicht unbedingt ablehnen. Auch Bonhoeffer war die Vorstellung des „gerechten Krieges“ vertraut, im Gegensatz zu Quäkern und Menoniten, die bis heute regelmäßig jeglichen Wehrdienst u.a. unter Berufung auf die Bergpredigt ablehnen. So entstanden ab 1815 – häufig durch die Initiative von Quäkern - amerikanische und englische Friedensverbände, z.B. auch der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen zu Beginn des 20. Jh.

Dennoch konnte sich die Kirche nicht von der allgemeinen Kriegsbegeisterung zu Beginn des Ersten Weltkrieges distanzieren, sondern begrüßte in der Mehrheit den Kriegseintritt des Kaiserreiches. Diese Haltung führte zudem zu einer religiösen Überhöhung des Kriegsdienstes, die sich u.a. auf das Johannes-evangelium stützte. („Niemand hat größere Liebe, als der sein Leben lässt für seine Freunde“.)

Nach 1919 lässt sich in der offiziellen Kirche auch nur noch wenig Friedensarbeit feststellen; diese Haltung zieht sich gerade bei den Deutschen Christen auch im Zuge des zweiten Weltkrieges durch.

1948 bewertete der Ökumenische Rat der Kirchen den Krieg als unvereinbar mit der christlichen Lehre; dennoch entbrannte in den 50er Jahren bereits wieder die Diskussion um die Wiederbewaffnung Deutschlands. Ende der 70er Jahre starteten Pfarrer der württembergischen Landeskirche eine Selbstverpflichtungsaktion „Ohne Rüstung leben“. 1983 stellte ebenfalls der Ökumeni-

sche Rat der Kirchen in Vancouver fest, dass Atomwaffen ein Verbrechen gegen die Menschheit darstellten; damit begann auch innerhalb der Kirchen ein konziliarer Prozess, der in der 80er Jahren zu der Entwicklung des Konzepts vom „gerechten Frieden“ führte. Darunter wurden Werte gefasst wie Schutz vor ungerechter Gewalt, soziale Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit; ein „gerechter Krieg“ wurde abgelehnt.

Mit der Friedensdenkschrift der EKD von 2007 wird eine vorrangige Option für Gewaltfreiheit formuliert, die allerdings auch Gewalt erlaubt, wenn alle anderen Mittel versagen. Darüber hinaus werden Kriterien für einen gerechten Krieg entwickelt.

Im neuesten badischen Impulspapier zur Friedensethik vom Herbst 2014 steht die theologisch-ethische Betrachtung der Kirche als weltweiter Leib Christi im Mittelpunkt. Es werden Beispiele ziviler Konfliktbearbeitung genannt und unter Berufung auf die Bergpredigt die Frage der Legitimation von Gewalt als ultima ratio thematisiert. Im Rahmen der Unterscheidung militärischer und polizeilicher Gewalt wird über nationale und internationale Polizeieinsätze bei kriegsähnlichen Situationen nachgedacht.

Hervorgehoben wird, dass ein argumentativer Verantwortungspazifismus auch nach den gesellschaftlichen und sozialen Ursachen für bewaffnete Konflikte fragt und Lösungsmöglichkeit auf der politischen Ebene suchen muss. Die ursprüngliche Vorgabe des das Papier initierenden Kirchenkreises Hochschwarzwald beinhaltete den Antrag, die Synode möge Gewaltfreiheit als einzig mögliche Option beschließen. Der tatsächliche Synodalbeschluss hielt Gewaltfreiheit als vorrangige Option fest, blieb daher hinter dem Antrag deutlich zurück. Eine eindeutige Haltung innerhalb der EKD zu diesem Thema ist sowenig zu finden wie in der Gesellschaft.

Aktuell wird die Problematik unter anderem aufgegriffen durch die im ökumenischen katholisch-menonitischen Austausch entwickelte Figur des „just policing“, wonach nur Polizeiarbeit als legitime gerechte Form in Gewaltkonflikten betrachtet werden kann.

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat einen Aufruf zu einem weltweiten ökumenischen Pilgerweg des Friedens gestartet. Diese Aktivitäten stehen im Gegensatz zu Äußerungen, die verstärkte deutsche militärische Einsätze im Ausland fordern.

Aufgrund der Aktualität und Komplexität des Themas wurde im Anschluss an die Diskussion beschlossen, eine Einbeziehung in die Tätigkeit des Arbeitskreises Nachhaltigkeit vorzunehmen, da zu erwarten ist, dass die Frage einer evangelischen Friedensethik nicht zuletzt die evangelische Akademikerschaft auch künftig noch beschäftigen wird.

Stephanie Wegner

Anmerkungen zur Frauentagung 2015

Vom 27. - 29. 3. 2015 fand in Neudietendorf bei Erfurt die 27. Frauentagung der EAiD zum Thema „Reformation und Politik - Frauen übernehmen Verantwortung“ in Neudietendorf bei Erfurt statt. In den Evangelischen Aspekten vom Mai 2015 auf Seite 44 steht der Bericht von Ilona Scholz und noch ausführlicher kann man sich über diese Tagung auf der Internetseite der EAiD informieren. Gerade beim Artikel auf der Webseite spürt man, wie wichtig es ist auch frauenspezifische Themen zu behandeln. In den letzten drei Jahren war ich im Frauenteam des Gesamtverbandes und somit auch für die Ausrichtung der jährlich stattfindenden Frauentagungen zuständig. Sehr traurig, ist es, dass aus Bayern schon seit Jahren nur ich teilgenommen habe. Ich weiß, dass viele von unseren Mitgliedern aus Altersgründen nicht mehr reisen, aber sich noch mit unserem Verband verbunden fühlen. Es wäre sehr nett, wenn Sie selber zur 28. Frauentagung, die vom 26. - 28. 2. 2016 in Neudietendorf stattfindet, kommen oder Werbung bei Ihren jüngeren Bekannten oder Verwandten machen. Gerade bei Tagungen lernt man uns und den Verband besser kennen und vielleicht können wir dann auch die EA etwas verjüngen. Ein Kurzurlaub in Thüringen ist vielleicht auch nicht schlecht. Neudietendorf ist auch mit der Bahn gut erreichbar. Wer Rückfragen hat kann sich gern an mich wenden.

Brigitte Schobeß

Kontakt: Brigitte Schobeß
Alfred-Döblin-Str. 6
81737 München
089 67974551
brigitteschobess@web.de

Bericht über die Mitgliederversammlung der AEEB

Die Arbeitsgemeinschaft für evangelische Erwachsenenbildung in Bayern e.V. (AEEB) feierte in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen und lud aus diesem Grunde im Rahmen der Mitgliederversammlung in der evangelischen Akademie Tutzing zu einem Jubiläumsabend ein, den Sabine Sauer kurzweilig moderierte.

Nach einem Impuls von Prof. Dr. Armin Nassehi folgte ein Rundgespräch mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Synodalpräsidentin Dr. Annekathrin Preidel, Oberkirchenrat Detlev Bierbaum, Ministerialdirigent Herbert Püls und Prof. Dr. Hans Jürgen Luibl (Vorsitzender der AEEB).

Das Grußwort unseres Landesbischofs Prof. Dr. Bedford-Strohm, der aus Termingründen nicht persönlich teilnehmen konnte, und das per Video übermittelt wurde, sorgte kurz für Heiterkeit, da die Technik nicht mitspielte und zwar ein Bild zu sehen, aber die Stimme nicht zu hören war.

Während des Abendessens wurden Bilder über Personen und die Arbeit der AEEB während der 50 Jahre des Bestehens der AEEB gezeigt.

Der Abend klang aus mit einem gemütlichen Beisammensein mit Musik und Tanz.

Der Geschäftsteil der Mitgliederversammlung begann am Freitag, den 24. April 2015. Während des Frühstücks unterhielt ich mich mit OKR Detlev Bierbaum, der sein Interesse an unserem Engagement im Rahmen der Akademikerarbeit bekundete.

Nach einer Andacht in der Kapelle des Schlosses und den üblichen Regularien folgte der Bericht des Vorsitzenden Prof. Dr. Luibl: Die Förderung der evangelischen Erwachsenenbildung steht auf dem Prüfstand durch den Obersten Rechnungshof, der vor allem beanstandet, dass ein Teil der Mitgliedseinrichtungen nicht die vom Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung geforderten Voraussetzungen erfüllt, darunter auch die Evangelische Akademikerschaft. Die AEEB hat einen Rechtsanwalt beauftragt und bemüht sich weiterhin um einen Nachweis der Legitimation, da sie der Meinung ist, das System genüge den Anforderungen des Gesetzes (Bildung gehört zur evangelischen Kirche!). In der Diskussion wurde die Frage nach einer Gesetzesänderung aufgeworfen: Gesetzentwürfe seien vorhanden und könnten eingebracht werden; das sei aber

nur sinnvoll, wenn begründete Aussicht besteht, dass dadurch Vorteile entstehen und eine Chance besteht, dass diese auch angenommen werden.

In der Diskussion wurden noch folgende Punkte angesprochen:

- Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche (Schwierigkeit: die kath. Kirche ist streng strukturiert, in der evang. Kirche beginnt die Bildungsarbeit von unten)
- Regionalisierung, z. B. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen; hierzu laufen Pilotprojekte, es gibt aber keine konkreten Pläne.

Die Finanzsituation wurde ausführlich dargelegt und zeigt sich positiv mit leichtem Gewinn im Geschäftsjahr und ausreichenden Rücklagen.

Die nächste Mitgliederversammlung ist am 23. April 2016 auf dem Schwanberg.

Hans Günter Maier

50 Jahre Akademikerarbeit in Weimar – vor und nach der Wende

Es gibt uns noch! Wir sitzen in gemütlicher Runde bei einem Glas Wein und fragen uns, wie lange sind wir eigentlich schon zusammen und wie hat alles angefangen?

Ein paar diplomierte Musiker und Bauingenieure, die nach dem Studium in Weimar hängengeblieben waren, fragten sich: Wohin gehören wir jetzt? Die Schaukästen der Gemeinde-orientierten Sprengel boten zwar Frauen-, Männer- und Großmütterchenkreise aber nichts, was uns interessierte. So schlossen sich 6 Personen 1963 zu einem Kreis, dem Jungakademikerkreis, zusammen. Wir trafen uns einmal im Monat in Eigenregie zu Bibelarbeiten und Vorträgen. Wir lasen z.B. Dürrenmatts „Physiker“ mit verteilten Rollen, befassten uns mit der gerade aktuell werdenden Kybernetik und mit C. Jungs „Antwort an Hiob“.

In den nächsten drei Jahren wuchs der Kreis auf ca. 20 Personen, darunter Mathematiker, Chemiker, Germanisten und Ärzte.

Zunächst trafen wir uns im Raum der Studentengemeinde, später in privaten Wohnungen.

Nachdem anfangs die Leitung der Abende reihum ging, machte sich mit dem Anwachsen des Kreises eine ständige Verantwortliche erforderlich. Im Jahr 1968 übernahm Frau Dr. Gisela Hupfer die Leitung, die sie 20 Jahre lang ausübte. Danach leiteten Frau Elli Hempel und schließlich Frau Elisabeth Bastian den Kreis.

Die Referenten kamen anfangs sowohl aus dem kirchlichen als auch aus dem säkularen Bereich. Akademikerkreise bildeten sich auch in Jena, Erfurt, Ilmenau und Mühlhausen. Jährlich fand zwischen ihnen ein Erfahrungsaustausch in Neudietendorf oder Erfurt statt.

Die Mitglieder des Weimarer Jungakademikerkreises engagierten sich von Anfang an auch in den örtlichen Gemeinde-Sprengeln, in den Chören, im Sprengel- und Gemeindegemeinderat, als Vertretungen beim Orgelspiel und Lektoramt. Im Seniorenheim „Hausschwesternhaus“ veranstalteten sie mit ihren Kindern musikalische Nachmittage. Familienausflüge führten uns in kleine Dörfer der Umgebung zum Gottesdienst, wobei wir häufig die Mehrzahl der Besucher stellten. Im Michaelisstift in Gefell, einem Heim für behinderte Kinder und Jugendliche, veranstalteten wir Sommerfeste, wobei wir von der Spontaneität

und Fröhlichkeit der Kinder beeindruckt waren und die Lieder konnten sie, im Gegensatz zu uns, alle auswendig.

Übergemeindlich arbeiteten wir mit an der Gestaltung der Thüringer Krchentage von 1978 und 1981 sowie am Elisabeth-Jubiläum 1981.

Nach dieser optimistischen Anfangsphase traten mit der zunehmenden kirchenfeindlichen Ausrichtung der DDR Probleme auf. Referenten aus dem außerkirchlichen Bereich waren in der Regel nicht mehr zu gewinnen, da sie Nachteile im Beruf fürchten mussten.

Der Autorin war z.B. die Einstellung an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar verwehrt worden, da bekannt war, dass sie den Akademikerkreis leitete.

Das Programm wurde jetzt mit Vorträgen aus den eigenen Reihen und von Pastoren aus Weimar fortgesetzt.

Das neue Versammlungsgesetz erlaubte unangemeldete Versammlungen nur noch „zur Pflege der sozialistischen Lebensweise“ oder im Rahmen der Kirche. Deshalb traf sich der Kreis im Gemeinderaum der Johanniskirche und wir hatten einen Pfarrer als offiziellen Repräsentanten.

Im Akademikerkreis gab es keine Mitglieder der SED oder der Blockparteien, wir waren aber auch keine oppositionelle Gruppe. Allerdings wussten wir auch nicht, ob nicht ein Informant im Kreis war, was für eine gewisse angespannte Atmosphäre sorgte.

In diesen Jahren erweiterte sich der Kreis nicht, was einerseits der bereits oben erwähnten Rücksicht auf die berufliche Laufbahn geschuldet war, andererseits auch der Ungewissheit, wes Geistes Kind eventuelle Neuaufnahmen waren.

Eine schwere Krise wurde 1974 ausgelöst, als eine Frau aus dem Kreis begann, einige Personen von uns der Stasi-Mitarbeit zu verdächtigen.

Die Folge war, dass Freundschaften im Kreis zerstört wurden und sich Bekannte außerhalb des Kreises zurückzogen. Dennoch wurden die Treffen fortgeführt, auch wenn uns bewusst war, dass vielleicht nicht nur das Auge Gottes auf uns ruhte.

In den Achtziger Jahren, nach der Einführung des kleinen Grenzverkehrs, bahnten sich Kontakte mit der Leiterin des Coburger Hauskreises, Frau Marie-Luise Rösel an, die das Ehepaar Dr. Hupfer im kirchlichen Haus Hainstein in Eisenach kennenlernte.

Da wir in der DDR keinen Zugang zu aktueller kirchlicher Literatur hatten, vereinbarten wir mit Frau Rösel, dass sie uns den „Radius“, versteckt in Reistüten als Lebensmittelpaket getarnt, schickt. Der „Radius“ ging danach im Kreis von Hand zu Hand.

Das war der Beginn einer langen Freundschaft zwischen unseren beiden Kreisen.

Nach der Wende trafen sich die Freunde des Akademikerkreises in der alten Zusammensetzung und wir stellten erfreut in unseren Stasi-Akten fest, dass kein Informant unter uns gewesen war. Allerdings war die Mitgliedschaft im Kreis in den Akten vermerkt und es gab auch eine getrennt geführte Stasi-Akte zur Tätigkeit des Kreises, was zeigt, dass wir unter Beobachtung standen.

Bereits 1990 besuchte uns der Coburger Hauskreis und es folgten jährlich weitere Treffen, abwechselnd in Weimar und Coburg.

Der erste Besuch der Coburger in Weimar begann mit einer fröhlichen Grillparty im Pfarrhaus in Buchfahrt, zu der wir die berühmten Thüringer Bratwürste und die Coburger das gute Bier mitbrachten. Anschließend tauschten wir die doch sehr unterschiedlichen Erfahrungen in Ost und West aus.

In Coburg besuchten wir die Veste und das Schloss, erhielten eine schöne Stadtführung, bei der wir auch vom berühmten Prinz Albert erfuhren, sahen die Glasausstellung in Rosenau und eine interessante Ausstellung moderner Kunst.

Den Coburgern zeigten wir unsere Stadt, natürlich die Goethe-Gedenkstätten und das Nietzsche-Archiv.

Wir übernachteten jeweils in den Familien und so entstanden auch gute persönliche Beziehungen.

Durch den Zuzug von Ehepaaren aus dem ländlichen Umfeld nach Weimar vermehrte sich der Kreis noch einmal erheblich. Altersbedingt ist er leider inzwischen wieder geschrumpft. Eine auch freundschaftlich verbundene kleine Gruppe trifft sich noch monatlich bei der ökumenischen Vortragsreihe „Forum am Vormittag, für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase“, sowie vierteljährlich zu einem eigenen Treffen. Auch die Geburtstage feiern wir zusammen.

Als wir so zusammen saßen und die vergangenen Jahre Revue passieren ließen, fühlten wir wieder eine große Dankbarkeit für diese über 50 gemeinsamen Jahre.

Gisela Hupfer

Von Schlössern und Schleiern ...

Wanderung durchs Taubertal

18. - 20. September 2015

Auf ins Taubertal ...



zu einer Wanderung durch das herbstliche Taubertal. Im Mittelpunkt der Wanderung stehen das Schloss Weikersheim, mit seinem reich gestalteten Inneren, der Alchemie-Küche und den weitläufigen Parkanlagen, sowie die Kunigundenkapelle in Aub, ein ganz besonderer Ort. Nicht zuletzt wird

sich auch der ein oder andere gute Tropfen finden lassen ...

Diese Wanderung findet statt in der Reihe der Herbstwanderungen der süddeutschen Landesverbände und wird dieses Jahr vom LV Bayern ausgetragen.

Unterbringung

Landgasthof zum Hirschen
Mühlenstraße 1
97285 Tauberrettersheim
Tel.: 09338 – 322
Fax: 09338 – 8217
www.zum-hirschen.info

Es sind bereits Plätze reserviert. Bei Rückfragen geben Sie bitte an, dass es sich um die Reservierung von Stephanie Wegner handelt.

Kosten

Übernachtung: pro Nacht EZ 48 €, DZ 73 €
Hinzu kommen ca. 10 € pro Person für Eintrittsgelder

Programm

Freitag, 18.09.2015

18:00 Anreise und gemütliches Beisammensein

Samstag, 19.09.2015

Ab 7:30 Frühstück

Um 9:30 Wanderung nach Weikersheim

Gegen Mittag Mittagessen

Am Nachmittag Führung Schloss Weikersheim

Danach Wanderung zurück nach Tauberrettersheim

Gegen 18:30 Abendessen im "Hirschen"

Sonntag, 20.09.2015

Ab 8:00 Frühstück

Gegen 9:00 Fahrt nach Aub (PKW), Wanderung zur Kunigundenkapelle

Gegen Mittag Einkehr in der Nähe

Danach Heimreise

Feinde oder Freunde?

Zusammenhänge christlicher und naturwissenschaftlicher Erkenntnis

Studientag 10. Oktober 2015

in Kooperation mit der Stadtakademie Nürnberg

Das Verhältnis von christlicher Theologie und Naturwissenschaft wird bis heute von vielen im Sinne einer Feindschaft verstanden: Entweder haben Galileo und Darwin recht - oder die Bibel. Ein solches Schwarz-Weiß-Denken erscheint jedoch zu einfach. Denn tatsächlich handelt es sich um zwei Erkenntnisweisen, die Unterschiede wie Gemeinsamkeiten aufweisen. Worin bestehen diese? Was sind spezifische Ein-Sichten des christlichen Glaubens, was der Naturwissenschaft? Wie können beide in konstruktiver Weise aufeinander bezogen werden, ohne Differenzen einzuebneten? Gibt es Zusammenhänge, die beide zugleich in ihrer Eigenart wahrnehmen und ernstnehmen?

Referent: Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué, Schwabach

Ort: eckstein, Burgstr. 1, Raum E.01

Zeit: Samstag, 10.10.2015, 10.00 Uhr

Kosten: Eintritt frei, Spenden erwünscht

„In Gemeinschaft zu welchem Gott?“

ND-KSJ-HD-Bayerntag 2015

(Programm - Stand 30. Juni 15, Aktuelles siehe www.nd-bayern.de)

Wir tagen im Diözesanhaus Vierzehnheiligen, das moderne Tagungsräume und eine große Hauskapelle hat, seniorengerecht renoviert wurde (Aufzug, keine Schwellen) und eine gute Verpflegung bietet.

An diesem Wochenende können wir unsere Gemeinschaft erleben mit Menschen, die den Weg gehen wollen, den uns Christus zeigt, aber auch nachdenken, wie wir mit unserem Gottesbild zurechtkommen, prüfen, wo wir uns dabei helfen können.

Freitag, 16. Okt. 2015:

- 16:00 Uhr Anmeldung, Kasse, Zimmer-Schlüssel
 - Gespräche bei Kaffee / Tee individuell im Haus
- 18:00 Uhr Abendessen
- 19:30 Uhr Kamingsgespräch mit P. Holger Adler, KSJ-Bundesleitung
- 21:00 Uhr Bbr. Pascal Gentner singt für uns

Samstag, 17. Okt. 2015:

- 7:30 Uhr Morgenlob
- 8:00 Uhr Frühstück
- 9:00 Uhr gemeinsames Singen mit Pascal Gentner u. Dacapo
- 9:45 Uhr Begrüßung
- 10:00 Uhr Referat Bbr. Prof. Dr. Ottmar Fuchs
- 12:30 Uhr Mittagessen
- ab 14:00 Uhr am Nachmittag: (Eintragen im Aushängeplan)
 - Aktionen, Singen, Liturgie-Vorbereitung und 7 Gesprächskreise
 - Gespräche bei Kaffee / Tee individuell im Haus
- 18:30 Uhr Abendessen
- 20:00 Uhr Orgelkonzert in der Basilika - Parallelprogramm
- 21:30 Uhr Taizé-Gebet im Tagungshaus

Sonntag , 18. Okt. 2015:

- 8:00 Uhr Frühstück
- 9:00 Uhr Wallfahrer - Fußweg mit den zwei Stationen:
- Gott der tragende Grund
 - der unbegreifliche Gott
- 10:30 Uhr Messe mit Jugendband in der Kapelle des Tagungshauses
- 12:30 Uhr Mittagessen, anschließend Reisesegen
- 15:00 Uhr Besichtigung der Basilika und
- ab 15:45 Uhr Beginn des Kultur- Anschlussprogramms, das für die dazu eigens Angemeldeten bis Montagnachmittag dauern wird. Unser Bundesbruder und Historiker Dr. Willibald Karl wird uns am Sonntag noch (ca. 16 Uhr) in „Kloster Banz“ führen, am Abend ein Gespräch zur Kirchengeschichte Frankens anbieten und Montag mit uns Kirchen und Klöster im südlichen Oberfranken (Ebrach - evtl. Abstecher: Heroldsbach - Gößweinstein) besuchen.

Weitere Links: Basilika: www.vierzehnheiligen.de
www.14hl.de
www.pascal-gentner.de/

Anmeldeschluss (wegen der Stornofristen bitte einhalten): **15. August 2015**

Anmeldung ab 15.7. online direkt unter der Adresse

www.nd-bayern.de oder
w.honal@gmx.de oder

Werner Honal, Postf. 1203, 85716 Unterschleißheim

Einzelzimmer mit WC / Dusche 111,00 €

Doppelzimmer mit WC / Dusche 102,00 €

Für die Gesamtkosten bitten wir bei der Anreise eine Abbuchungsermächtigung auszustellen.

Kinder ab 8 Jahren und Jugendliche zahlen pauschal 30 €; Kleinkinder sind kostenfrei.

Der Verlängerungstag (kein Mittagessen am Mo.) kostet 39,00 € (EZ) bzw. 34,50 € (DZ)

Es ist normal, verschieden zu sein **Inklusion leben in Kirche und Gesellschaft**

Studientag – 7. November 2015

in Kooperation mit der Stadtakademie Nürnberg sowie
dem Arbeitskreis Evangelische Erneuerung

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 hat alles angefangen. Doch Papier ist geduldig. Deshalb fordert die Orientierungshilfe der EKD einen Paradigmenwechsel. Für sie geht es nicht nur um die Integration einer kleinen abweichenden Minderheitsgruppe in die ‚normale‘ Mehrheit. Vielmehr soll die Gemeinschaft so gestaltet werden, dass niemand aufgrund seiner Andersartigkeit heraus fällt oder ausgegrenzt wird. Das hat vielfältige Konsequenzen, die Staat, Kirche und Gesellschaft und beinhaltet eine sozial- und bildungspolitische Herausforderung. Was ist zu tun, damit die Umsetzung gelingt? Worin liegen besondere Probleme und Grenzen in der praktischen Anwendung. Außerdem wird Frau Christiana Melchior, Inklusives Schulprojekt in Coburg und Mitglied der EA, aus Ihrem Erfahrungshintergrund praktischer pädagogischer Arbeit berichten: **„Wege zu einem gelingenden Miteinander“**.

Geplant sind zusätzlich einige Workshops zu verschiedenen Aspekten des Themas.

Referenten: Prof. Dr. Annette Scheunpflug,
Vorsitzende der Ad-hoc-Kommission der EKD und Mitautorin,
Universität Bamberg,
Frau Christina Melchior, Coburg

Ort: eckstein, Raum E.01

Zeit: Samstag 07.11.2015, 10.00 Uhr

Kosten: voraussichtlich € 10.-

Mitgliederversammlung

Herzliche Einladung zur **Mitgliederversammlung** unseres Landesverbandes am **7. November 2015** im Haus eckstein, Nürnberg, Burgstr. 1, 14.30 Uhr

Folgende Tagesordnung wird uns beschäftigen:

1. Begrüßung und geistlicher Impuls
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht des Rechnungsprüfers
6. Aussprache
7. Entlastung des Vorstandes
8. Neuwahl der Rechnungsprüfer
9. Bericht von der DV 2015 Neudietendorf
10. Wahl der Delegierten für die DV 2016
11. Verschiedenes

Elke Münster, Vorsitzende
Dr. Hans Birkel, Vorsitzender

„präsender – tiefer – achtsamer“

– religiöse Erfahrung heute

Evangelischer Hochschuldialog an der FAU Erlangen

Januar 2016

Auch in der säkularen Gesellschaft machen Menschen Erfahrungen, die sinnvoll als religiöse gedeutet werden können. Um solche Erfahrungen – in der Musik, beim Klettersport, in der astronomischen Wissenschaft und anderen Feldern –, um den Umgang damit und um ihre Reflexion geht es an diesem Nachmittag. In einem **Panel** stellen die Leitenden von **workshops** sich und ihren Zugang zur Thematik vor. In parallel laufenden Gesprächsgruppen ab 15.00 Uhr werden religiöse Erfahrungen in fachspezifischen Hinsichten reflektiert.

Um 17. 00 Uhr hält Prof. Dr. Stefan Huber, Bern, den **Hauptvortrag** und regt zur **Diskussion** an. Er hat die Befragung für den mehrfach durchgeführten „Bertelsmann Religionsmonitor“ entwickelt.

Ab 19.00 Uhr klingt der Abend mit einem **Empfang** aus.

Orte: Alter Senatssaal, Kollegienhaus, Universitätsstr. 15,
workshops dort in weiteren Räumen;
Empfang im Wassersaal der Orangerie

Zeit: **Freitag 29. 01. 2016 14.00 Uhr**

Mitwirkende: P. Bubmann (Moderation),
W. Schoberth (christlich-systematische Theologie; Diskussionsleitung);
K. Klek (Musik live);

workshops: L. Allolio-Näcke, (Religionspsychologie),
R. Hajatpour (Islamische Theologie und Mystik),
J. Kaiser (Musik),
G. Köstermeyer (Sport),
H. Kudlich (Jura),
E. Liebau (Pädagogik),
A. Nehring (Religionswissenschaft),
H. Schneider (Philosophie),
J. Wilms (Astronomie)

Veranstalter: Fb Theologie an der FAU mit dem Hochschulpfarramt an der FAU unter Mitwirkung von be Erlangen, der EA LV Bayern und der ESG Erlangen

Termine

18. – 20. Sept. 2015 Herbstwanderung der süddeutschen Landesverbände durch das Taubertal
Veranstaltet vom Landesverband Bayern
10. Okt. 2015, 10:00 h Studientag in Kooperation mit der Stadtakademie Nürnberg
„Feinde oder Freunde? Zusammenhänge christlicher und wissenschaftlicher Erkenntnis“ mit Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué, Schwabach
16. – 18. Okt. 2015 Bayerntag 2015 der ND - KSJ – HD im Diözesanhaus Vierzehnheiligen
„In Gemeinschaft zu welchem Gott?“
07. Nov. 2015, 10:00 h Studientag in Kooperation mit der Stadtakademie Nürnberg und dem Arbeitskreis Evangelische Erneuerung (AEE):
„Es ist normal, verschieden zu sein. Inklusion leben in Kirche und Gesellschaft“
07. Nov. 2015, 14:30 h Mitgliederversammlung der Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland
Landesverband Bayern
29. Jan. 2016 Evangelischer Hochschuldialog an der FAU Erlangen
„präsender – tiefer – achtsamer“
– religiöse Erfahrung heute

Inhalt

Vorwort	2
Impressum	2
Besinnung	3
Bericht von der Frühjahrstagung 2015	4
Kritischer Rückblick auf die Frühjahrstagung 2015	6
Bericht über den Vortrag von Karin Hinrichs auf der Delegiertenversammlung	10
Anmerkungen zur Frauentagung 2015	12
Bericht über die Mitgliederversammlung der AEEB	13
50 Jahre Akademikerarbeit in Weimar – vor und nach der Wende	15
Herbstwanderung	18
Einladung zum Studientag am 10. Oktober 2015	19
Einladung zur Tagung des katholischen Schwesternverbandes ND-Bayern	20
Einladung zum Studientag am 7. November 2015	22
Einladung zur Mitgliederversammlung am 7. November 2015	23
Vorschau zum evangelischen Hochschuldialog 2016	24
Termine	25
Personalia (seit dem letzten Rundbrief bekannt gewordene Änderungen)	26
Kontakt	26
Bankverbindung	26